

Ueber eine Bamberger Handschrift.

Von G. Waitz.

Der Codex B. IV. 6 der Bamberger Bibliothek membr. fol., der mir auf meinen Wunsch gütig hierher mitgetheilt ist, besteht aus mehreren, ursprünglich ganz verschiedenen Theilen, welche erst durch den Einband des 18. Jahrhunderts, den regelmässig die Handschriften der alten Capitelsbibliothek haben, vereinigt worden sind.

Der ältere und grössere Theil des Bandes fol. 1—97, im 11. Jahrhundert in zwei Columnen geschrieben, enthält Werke des Cyprian, Gregor von Nazianz, Basilius und Johannes Chrysostomus in Lateinischer Uebersetzung, und kommt hier nicht weiter in Betracht.

Fol. 98—143 folgt von einer Hand des beginnenden 12. Jahrhunderts die Chronik des Eusebius-Hieronymus, die auf der letzten Seite unvollständig abbricht mit den Worten: 'Bellum Cinalense (so) adversum Licinium' (S. 493 der Ausgabe von Roncallius). Der Text stimmt, soweit ich ihn verglichen, fast überall mit dem des Scaliger und des cod. Ravennas. Bemerkenswerth ist, dass von Christi Geburt an die Jahre nach dieser am Rande gezählt werden. Daneben die Jahre der Kaiser, dagegen weder Indictionen noch Olympiaden.

Ohne Zweifel war der Text des Hieronymus schon früh defect; denn unmittelbar an fol. 143 schliesst sich auf fol. 144—149 eine Fortsetzung, welche offenbar diese Lücke ausfüllen sollte, indem sie, wenn jener mit dem 7. Jahr des Maxentius schliesst, mit dem 9. desselben fortfährt (7 und 8 sind nur, wie es später regelmässig geschieht, der Vollständigkeit wegen hier eingetragen). Der Inhalt dieser Fortsetzung entspricht aber wesentlich dem sog. Chronicon Wirzburgense, welches ich aus einer Carlsruher Handschrift SS. VI mit dem Ekkehard herausgegeben habe und von dem hier zuerst ein zweites Exemplar auftaucht. Leider nur ein sehr unvollständiges; denn die Abschrift geht nur bis zum Jahre 717: 'Sanctus Pirminius Augiam insulam serpentibus liberat', worauf 1½ Zeilen ausradiert sind; wahrscheinlich stand hier die in dem Chron. Wirzib. folgende Bemerkung, dass Beda seine grössere Chronik bis hier geführt habe; der Schreiber mochte glauben, damit